



KURZ NOTIERT

Steinhaus: Vollsperrung wegen Baumfällung

WÜRSELEN Wegen Fällarbeiten mehrerer Straßenbäume muss die Straße An Steinhaus am Montag, 15. Juli, von 7 Uhr bis 17 Uhr und am Dienstag, 16. Juli, von 7 Uhr bis 12 Uhr voll gesperrt werden. Die Absperrmaßnahmen werden auf das notwendige Maß beschränkt. Der Fußgängerverkehr kann einseitig aufrechterhalten bleiben, teilt die Verwaltung mit. Eine Umleitung in beide Richtungen über Kirchenstraße, Grindelstraße, Heidestraße und umgekehrt wird eingerichtet. Es wird um besondere Vorsicht in dem Bereich gebeten. Hintergrund: Infolge eines Baumumsturzes im Juni wurden alle Straßenbäume An Steinhaus durch einen Sachverständigen für Baumpflege begutachtet. Festgestellt wurde, dass alle Bäume, außer einem, eine deutliche Zentralfäule mit teils geringen Restwandstärken aufweisen. Der Sachverständige hat die Fällung der Bäume empfohlen. Die Stadt Würselen hat sich daraufhin entschieden, alle Bäume fällen zu lassen. Eine standortgerechte Ersatzpflanzung wird erfolgen. Die Fällarbeiten werden durch den städtischen Baubetriebshof ausgeführt. (red)

**GARTEN · WOHNEN
KÜCHE · SCHLAFEN
KELZENBERG⁺**
EINRICHTUNGEN | DÜREN
Tel. 02421 / 62051 · www.kelzenberg.com

Auf Schusters Rappen auf Wasserweg Wurm

HERZOGENRATH Die Merksteiner Naturfreunde wandern am Dienstag, 23. Juli, auf dem Wasserweg Wurm. Der 2019 eröffnete Wanderweg ist bei Spaziergängern sehr beliebt. Auch dieser Spaziergang soll wieder ein besonderes Erlebnis werden. Die 5,5 Kilometer lange Route wird im Naturpark Worm-Wildnis mit einer Pause unterbrochen. Die Gesamtdauer der Wanderung beträgt 2,5 Stunden, Gäste sind willkommen. Treffpunkt ist um 9.30 Uhr auf dem August-Schmidt-Platz an der Haltestelle der Linie 47 in Merkstein. (red)



Für Angehörige von Menschen mit Demenz

BAESWEILER Versorgende An- und Zugehörige von Menschen mit Demenz stehen täglich vor neuen Herausforderungen. Vielfältige Situationen gilt es zu bewältigen. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe langfristig gerecht werden zu können und sich dabei selbst nicht zu vergessen, trifft sich die Selbsthilfegruppe Baesweiler einmal monatlich von 18.30 bis 20 Uhr im digitalen Raum per Zoom. Das nächste Treffen findet am Donnerstag, 18. Juli, statt. Teilnehmende tauschen sich über ihre aktuelle Situation aus und erfahren dadurch Entlastung und hilfreiche Tipps. Das Angebot der Alzheimer-Gesellschaft Städteregion Aachen ist kostenlos. Eine Anmeldung ist erforderlich unter 0157/58722237 oder über info@alzheimergesellschaft-aaachen.de. (red)

LEUTE



Nach alter Tradition feierte die St.-Sebastiani-Armbrustschützen-Gesellschaft von 1250 Herzogenrath ihr Schützenfest. Wolfgang Schmitz, der bereits 2022 und 2023 den Titel des Königs errungen hatte, schoss um die Kaiserwürde. Doch Detlef Nievelstein (Foto: Sevenich) kam ihm in die Quere und holte mit seinem fünften Pfeil in der fünften Runde den Vogel von der 38 Meter hohen Stange. Nievelstein, seit 16 Jahren in der Gesellschaft, wurde somit nach 2018 zum zweiten Mal König. Der neue König verteilte nach der Gratulationscour gemäß altem Brauch Bonbons unter den vielen Kindern, die mit ihren Eltern am Fuchsberg weilten. Am Abend trafen sich die Schützen beim „Schenktrafen“, dem neuen König Detlef Nievelstein. Bei dieser Gelegenheit würdigte der neue 1. Schützenmeister Jürgen Karla seinen langjährigen Vorgänger im Amt, Jürgen Schmitz, mit selten verliehenen Auszeichnung „Ehrenschütze“. (fs)

Pfleger des Rhein-Maas-Klinikums unter Mordverdacht

Es besteht der Verdacht, dass ein Mitarbeiter des Krankenhauses einen oder mehrere Patienten getötet haben könnte.

VON JAN MÖNCH

WÜRSELEN Die Polizei ermittelt gegen einen Pfleger des Rhein-Maas-Klinikums, weil der Verdacht besteht, dass dieser einen oder mehrere Patienten ermordet haben könnte. Entsprechende Informationen unserer Zeitung bestätigte Oberstaatsanwältin Katja Schlenkermann-Pitts am Freitagnachmittag. Demnach war der Pfleger auf der Palliativstation tätig. Nähere Informationen wollte

Schlenkermann-Pitts zunächst nicht preisgeben, insbesondere nicht, wie viele versuchte oder vollendete Tötungsdelikte für möglich gehalten werden. Voraussichtlich in der kommenden Woche würden Polizei und Staatsanwaltschaft aber mit einer Pressemitteilung an die Öffentlichkeit gehen, kündigte die Ermittlerin an.

Vom Rhein-Maas-Klinikum war am Freitag keine Stellungnahme zu den Ermittlungen und den sich erge-

benden Fragen zu bekommen. So war auch nicht in Erfahrung zu bringen, ob zunächst Anzeige durch das Krankenhaus gestellt worden ist oder ob die Ermittlungsbehörden anderweitig auf den Pfleger aufmerksam wurden. Bevor die Ermittlungen ins Rollen kamen, sollen aber Unregelmäßigkeiten in Zusammenhang mit seinen Dienstzeiten aufgefallen sein.

Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Pfleger im Dienst zum Mörder geworden ist. Der bekannteste Fall ist

der des Niels Högel, der 2019 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt wurde, weil er um die Jahrtausendwende in verschiedenen deutschen Krankenhäusern nachweislich 85 Menschen ermordet hat.

Högel war dadurch aufgefallen, dass eine überproportional hohe Zahl an Patienten ausgerechnet dann verschied, wenn er Dienst hatte. Im Zuge von Ermittlungen und Prozess wurde darüber spekuliert, dass die tatsächliche Zahl an Opfern noch

weit höher liegen könnte. Ein entsprechender Nachweis war aber nicht zu erbringen.

Auch am Rhein-Maas-Klinikum dürften sich die Ermittlungen als kompliziert und aufwendig erweisen. Schließlich ist es in einem Krankenhaus, und da insbesondere auf einer Palliativstation trauriger Alltag, dass Patienten sterben. Bis mögliche Unregelmäßigkeiten auffallen, sind die Verstorbenen in den allermeisten Fällen längst bestattet.

Stadt muss Pläne erneut auslegen

Wie eine unterschiedliche Bewertung von Städteregion und Stadt Alsdorf dazu führt, dass sich die Genehmigung einer Photovoltaik-Anlage verzögert und die Alsdorfer eine Bürgerobstwiese bekommen.

VON THOMAS VOGEL

ALSDORF Am Ende ist fast alles glattgelaufen. Bei der Menge an Einsprüchen und Vorschlägen, die auf die öffentliche Auslage der Pläne für eine knapp 3,8 Hektar große Photovoltaik-Anlage in der Nachbarschaft zum Businesspark Hoengen hätte kommen können, ist das nicht selbstverständlich. Nur über eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen Städteregion und Stadt Alsdorf geriet man beim Fortgang der Planung ein wenig ins Straucheln.



Auf diesem Areal soll die Freiflächen-Fotovoltaik-Anlage auf knapp 38.000 Quadratmetern entstehen. Leistung: circa 3000 kWp.

FOTO: THOMAS VOGEL

Ökologisches Defizit?

Wenn man es denn überhaupt so nennen will. Zwar müssen die Pläne für die Anlage, nachdem sich das Umweltamt der Städteregion und die Stadt Alsdorf über die Bewertung von Ausgleichsflächen im Zusammenhang mit dem Bau geeinigt haben, erneut ausgelegt werden, die Verzögerung dadurch ist jedoch marginal und für die Alsdorferinnen und Alsdorfer springt sogar noch eine Bürgerobstwiese heraus.

Der Hintergrund ist ziemlich technisch: Als der Businesspark Hoengen vor vielen Jahren erschlossen wurde,

war das Areal der Duckweiler Wüstung Teil des Grünordnungsplans, diente neben anderen als Ausgleichsfläche für das Gelände, das überbaut wurde.

Der Wert der Fläche als Ausgleich war seinerzeit textlich und mit einem Plan festgehalten worden. Heute arbeite man demgegenüber mit numerischen Bewertungen, die in eine sogenannte Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung münden.

Die textliche Bewertung sollte also eine Übersetzung in Zahlen erfahren. Dabei kam die Städteregion zu einem anderen Ergebnis als die Stadt. Mit Folgen: Während die Stadt für das

Projekt unter dem Strich zu einer nahezu ausgeglichenen Ökobilanz kommt, bestand aus Sicht der Städteregion ein ökologisches Defizit.

Allerdings habe man zu einem Kompromiss gefunden, wie Alsdorfs Technischer Dezernent Andreas Dziatzko auf Anfrage erläutert. Die Stadt habe sich bereit erklärt, zur Kompensation des rechnerischen Defizits auf einem Grundstück in der Nähe eine Bürgerobstwiese zu entwickeln. Größe: 13.800 Quadratmeter. Die Städteregion habe demgegenüber anerkannt, dass auch unter den Photovoltaikmodulen ein Naturraum entsteht, der zur Ökobilanz beiträgt, obwohl

im Bewertungssystem üblicherweise von einer Flächenversiegelung unter den Modulen ausgegangen wird.

Die sogenannte Eingriffs- und Ausgleichsbilanzierung ist laut Dziatzko bereits überarbeitet worden. Der Bebauungsplanentwurf kann also zeitnah erneut – dieses Mal verkürzt auf zwei Wochen – öffentlich ausgelegt werden. Einsprüche sind dann auch nur noch zu den überarbeiteten Punkten möglich. Wenn dieser Schritt geschafft ist, könne wahrscheinlich im September der Satzungsbeschluss erfolgen, parallel läuft das Verfahren für eine notwendige Änderung des Flächennut-

zungsplans. Dieser Änderung muss die Bezirksregierung Köln ihren Segen geben.

Ist auch das geschafft, wird die Satzung öffentlich bekannt gemacht, damit tritt der Bebauungsplan in Kraft und die Stadtwerke Alsdorf können einen Bauantrag stellen. Die Bürgerobstwiese wird damit voraussichtlich im kommenden Jahr bepflanzt werden können.

Wer dann Interesse hat, kann einen Baum kaufen, um ihn an einem von der Stadt festgelegten Termin zu setzen. Welche Baumarten erlaubt sind, wird bis dahin noch festgelegt werden.

Fahrplan für weiteren Jugendtreff beschlossen

Der Schock war groß, das HOT Herzogenrath schließt zum Jahresende. Die Unterschriftenliste unter eine Petition zum Erhalt der offenen Jugendarbeit füllte sich schnell. Jetzt gibt es einen politischen Beschluss.

VON BEATRIX OPREÉ

HERZOGENRATH Die offene Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte soll auch nach der Schließung des stark frequentierten Jugendtreffs HOT der Pfarre St. Gertrud gewährleistet werden. Das ist der politische Wille. Indes, es fehlt noch ein Konzept zur Umsetzung. Einstimmig hat der Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung dafür votiert, die Verwaltung mit der Erarbeitung einer Übergangslösung für die Kinder und Jugendlichen in der City zu beauftragen, die Mitte Oktober vorgestellt werden soll. Eine Arbeitsgruppe unter anderem unter Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen sowie mit der Expertise eines externen Büros soll unterdessen ein generelles Konzept für die Kinder- und Jugendarbeit in Herzogenrath erstellen, über das die Politik spätestens Mitte Januar beraten möchte. Das Ziel: Über das Jahr 2024 hinaus eine offene Tür im Stadtteil anzubieten, wie die Erste Beigeordnete Doris Havertz auf Nachfrage darlegt.

Auf der Mauer des Pfarrsaals an der Schütz-von-Rode-Straße prangt derzeit ein neues Plakat neben dem Logo von St. Gertrud: „und tschüss...“ ist darauf zu lesen, mit Verweis auf die immerhin 57 Jahre währende er-

folgreiche Jugendarbeit im Stadtteil Mitte, die zum Jahresende nicht mehr fortgesetzt werden kann. Dazu die provokative Frage unter dem Foto zweier enttäuschter blinkender Kinder: „... wohin mit uns?“

„Wir sind sicher“, so hatte Pastor Guido Rodheudt auch gegenüber unserer Zeitung dargelegt, „dass nicht wenige Kinder ohne das HOT gesellschaftlich die Spur verloren hätten“. Ein Verweis auf die hohe Bedeutung der unter der Ägide der Pfarre geleisteten Arbeit. Die nicht zuletzt mit Blick auf den allgemeinen Fachkräftemangel aus personellen Gründen, aber auch wegen notwendiger auf-

wendiger Gebäudesanierungsmaßnahmen sowie einer schon seit geraumer Zeit bestehenden Unterdeckung der Unterhaltskosten nicht mehr fortgesetzt werden kann. Die geschätzten Kosten für die Sanierung von rund 1,52 Millionen Euro würden zwar mit bis zu 80 Prozent vom Bistum Aachen übernommen, wie auch das Fachamt nochmals zusammenfasst.

Doch der verbleibende Eigenanteil von 20 Prozent – rund 300.000 Euro – könne vom Träger, der Pfarre St. Gertrud, nicht aus eigener Kraft finanziert werden. Die Verwaltung erläutert dazu: „Für die Unterdeckung der

laufenden Unterhaltung wird seitens des Kirchengemeindeverbands unter anderem die durch den Rat beschlossene Kürzung für die Haushaltsjahre 2024 und 2025 in Höhe von 35.000 Euro jährlich verantwortlich gemacht.“ Diese Kürzung basiere auf der Angleichung des Personalschlüssels an die beiden städtischen Einrichtungen, den Kinder- und Jugendtreff Streiffelder Hof sowie den Jugendtreff im Bürgerhaus, denen jeweils 1,75 Vollzeitäquivalenz-Stellen an Personal zur Verfügung stehen.

„Besonders gewichtige Rolle“

Die Verwaltung stellt unter anderem auch klar, dass gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) VIII jeder junge Mensch ein Recht „auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ habe. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit würden dabei unter anderem „die außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung“ gehören. Der „einrichtungsbezogenen Kinder- und Jugendarbeit“ komme dabei eine „besonders gewichtige Rolle als fest verankerter, niedrigschwelliger und zuverlässiger Anlaufpunkt für alle Kinder und Jugendlichen im Sozialraum“ zu. In Herzogenrath sei dies flächendeckend durch die Jugendtreffs im Streiffelder



Plakativ: Mit einem Banner macht die Pfarre St. Gertrud darauf aufmerksam, dass der beliebte Jugendtreff hier zum Jahresende dichtmacht.

FOTO: WOLFGANG SEVENICH

Hof in Merkstein, den Jugendtreff im Bürgerhaus in Kohlscheid und eben das HOT St. Gertrud in Herzogenrath-Mitte sichergestellt worden. „Insofern reißt die angekündigte Schließung des HOT aus der obigen gesetzlichen Aufgabenzuschreibung im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit eine wieder zu schließende Versorgungslücke.“

Ebenfalls laut SGB VIII solle die öffentliche Jugendhilfe mit der freien Jugendhilfe „zum Wohl junger Menschen und ihrer Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten“. Die Verwaltung hatte daher vorgeschlagen, die offene Kinder- und Jugendarbeit in Mitte „im Rahmen des Subsidiaritätsprinzips“ mit einem freien Träger fortzuführen, „zumal sich die

Jugendtreffs im Bürgerhaus und im Streiffelder Hof in städtischer Trägerschaft befinden.“ Entsprechend solle ausgeschrieben werden – wozu im Vorfeld besagte Arbeitsgruppe die nötigen Kriterien, unter anderem infrastrukturelle Anforderungen und personelle Notwendigkeiten sowie konzeptionelle Vorstellungen erarbeiten soll.

Im Einzugsgebiet des HOT, das neben dem Stadtzentrum auch die Ortslagen Straß, Niederbardenberg und Ritzerfeld umfasse, leben laut Verwaltung derzeit 2064 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 21 Jahren, „welche die potenzielle Zielgruppe der einrichtungsbezogenen Kinder- und Jugendarbeit in Herzogenrath-Mitte darstellt“.